



Nachhaltigkeitsrisiken und Unternehmenssteuerung – es wächst zusammen, was zusammengehört

Zehn Thesen

1 In den vergangenen Jahren schien für viele Akteure am Finanzmarkt - nicht zuletzt wegen des Wegfalls der Systemkonkurrenz nach dem Ende des kalten Krieges und der Entwicklung eines Standortwettbewerbs in einer globalisierten Welt - eine Orientierung ihrer Geldanlagen alleine am kurzfristigen Shareholder Value rational. Inzwischen gerät diese Einschätzung ins Wanken. Es wird zunehmend gesehen, dass die Zerstörung nationaler oder globaler öffentlicher Güter erhebliche - auch materielle - Risiken birgt, die bei der Investitionsstrategie zu berücksichtigen sind.

2 Eine wachsende Zahl von Investoren erwartet, dass Nachhaltigkeitsrisiken detailliert und zeitnah berichtet werden. Es wird zunehmend gesehen, dass diese Risiken nicht nur von der Nische der Anbieter des Nachhaltigen bzw. Ethischen Investments berücksichtigt werden sollten, sondern dass jeder Anbieter die treuhänderische Pflicht gegenüber seinen Geldanlegern hat, auch Nachhaltigkeitsrisiken bei der Investitionsentscheidung zu berücksichtigen.

3 Transparenz ist die Grundlage, vorhandene Risiken tatsächlich adäquat bewerten zu können. Auf verschiedenen Ebenen wird deshalb diese Transparenz eingefordert. Auch wenn unklar ist und umstritten bleibt, auf welchem Weg ein mehr an Transparenz zu gewährleisten ist, so spricht doch vieles dafür, dass die Transparenz bezüglich Nachhaltigkeitsrisiken und -chancen weiter zunehmen wird. Sei es

- auf freiwilliger Basis der entsprechenden Akteure;
- durch entsprechende Berichtspflichten der Börsen für die bei ihnen notierten Unternehmen;
- durch einen staatlich-regulativen Ansatz;
- oder durch eine Kombination dieser Ansätze.

Zu mehr Transparenz und damit für mehr Interesse der Marktteilnehmer hat ein neues Gesetz der französischen Regierung geführt: Nachhaltigkeitsrisiken müssen demnach im testierten Geschäftsbericht, nicht etwa im Umwelt- oder Nachhaltigkeitsbericht, ausgewiesen werden.

4 Die Berücksichtigung sozialer und ökologischer ‚Kennzahlen‘ wird zunehmend als Chance für einen strategischen Wettbewerbsvorteil angesehen, der sich gerade mittelfristig auch positiv auf den Shareholder Value auswirken kann.

5 Die direkten und regulativen Risiken des globalen Klimawandels für Unternehmen und damit auch für Investoren sind bislang am besten identifiziert und quantifiziert. Das Carbon Disclosure Projekt (CDP) hat die Wahrnehmung dieser Risiken im Finanzsektor wie in den Unternehmen stark gesteigert. Dies lässt sich sowohl an der wachsenden Zahl der nachfragenden Finanzdienstleister als auch an der wachsenden Zahl der antwortenden Unternehmen im CDP belegen.

Das CDP hat vor, demnächst ein adäquates Feedback gegenüber den mehr oder weniger konstruktiv antwortenden bzw. gegenüber den gar nicht antwortenden Unternehmen zu entwickeln und umzusetzen.

6 Anders als im angelsächsischen Markt ist in Kontinentaleuropa das direkte Feedback der Shareholder gegenüber "ihren" Unternehmen bezüglich Nachhaltigkeitsrisiken und -chancen noch sehr gering entwickelt. Kritische Aktionärs-Aktivitäten und der sogenannte Engagement-Ansatz haben hier bislang ein begrenztes Ausmaß entwickelt. Hier liegen erhebliche Handlungsmöglichkeiten für Akteure des Finanzmarktes, die – ohne neue Gesetze – genutzt werden könnten.

7 Um die Bedeutung des Themas Nachhaltigkeit in Unternehmen zu stärken und dieses vermehrt im Rahmen ihrer Unternehmenssteuerung zu verankern, ist für diese ein möglichst eindeutiges Feedback der Finanzmarkt-Akteure, der NRO sowie anderer Akteure der Zivilgesellschaft wichtig: Welche Risiken und Chancen werden als relevant für das entsprechende Unternehmen erachtet?

8 Eine Abschätzung der Risiken für Unternehmen kann nicht nach dem Prinzip "One size fits all" erfolgen. Es ist zumindest sektorspezifisch vorzugehen. Die Abschätzung von Risiken und Chancen durch die betroffenen Unternehmen selbst kann zugrunde gelegt werden, sollte aber nicht als alleiniger Maßstab gelten. Denn einerseits haben die Unternehmen zwar einen sehr direkten Einblick in Risiken und Chancen, die sie betreffen, andererseits verstellen eingewöhnte Perspektiven und Interessenskonflikte häufig deren möglichst objektive Abschätzung.

9 Bei der Bewertung der Risiken ist darauf zu achten, dass unabhängige Einschätzungen der "versteckten" Nachhaltigkeitsrisiken gegeben werden. Wegen der vielfachen Verflechtungen sind hier ansonsten Interessenskonflikte zu erwarten.

10 Es ist Aufgabe der Unternehmen, Gewinn zu machen („The business of business is business“). Es ist u.a. Aufgabe der Politik, die "Spielregeln" so zu gestalten, dass dies geschehen kann, ohne nationale oder globale öffentliche Güter zu gefährden. Im konkreten Fall heißt das, den Rahmen so zu setzen, dass er Unternehmen und Finanzmarktakteuren ermöglicht, materielle Nachhaltigkeitsrisiken im Rahmen der Corporate Governance Struktur sowie im Risikomanagement angemessen zu berücksichtigen. Falls die Integration von Nachhaltigkeitskriterien in die Steuerungsstruktur von Unternehmen nicht wie gewünscht vorankommt, kann über folgende politische Schritte nachgedacht werden:

- Transparenz- und Berichtspflichten
- Regeln für Aktionärsjahresversammlungen
- Steueranreize für die Berücksichtigung des Gemeinwohls ("Public Goods") und die Reduzierung von öffentlich wirksamen Risiken bei der Geldanlage.